



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

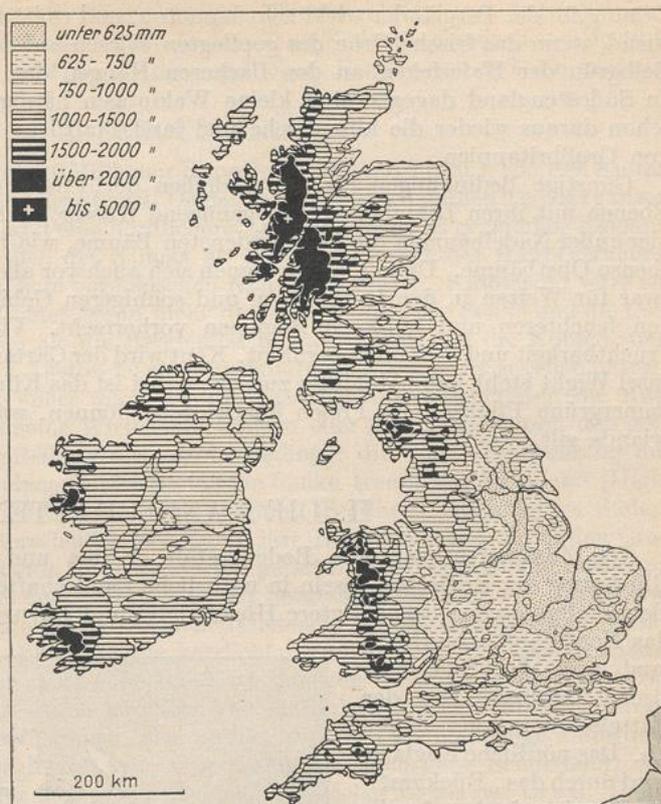
Breslau, 1931

D. Pflanzenkleid

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

gering. Der Nordosten endlich ist relativ trocken, es herrscht hier sowohl ein kühler Sommer wie ein kühler Winter, doch sind die Temperaturen weniger extrem als im Südosten.

Eine Eigentümlichkeit des englischen Klimas bilden die häufigen Nebel, eine Folge der hohen Luftfeuchtigkeit. Die Küste wird besonders im Sommer von Nebeln heimgesucht, weil in dieser Jahreszeit das Meer kälter ist als die Luft. Das Binnenland hat das Maximum an Nebeltagen im Winter, weil dann das Land kälter ist als die feuchte Luft. Berüchtigt sind die Londoner Nebel, die während eines Fünftels des ganzen Jahres herrschen; mit der Vergrößerung Londons ist die Rauchentwicklung und damit auch die Zahl der Nebeltage gewachsen. Nebel und häufige Bewölkung schränken die Zahl der Stunden mit Sonnenschein besonders im Winter sehr ein; der englischen „Riviera“ an der Südküste fehlt trotz des milden Winters das heitere Wetter der Mittelmeerküste.



468. Niederschlagskarte der Britischen Inseln.
(Nach Rainfall Atlas of the British Isles, 1926.)

D. PFLANZENKLEID

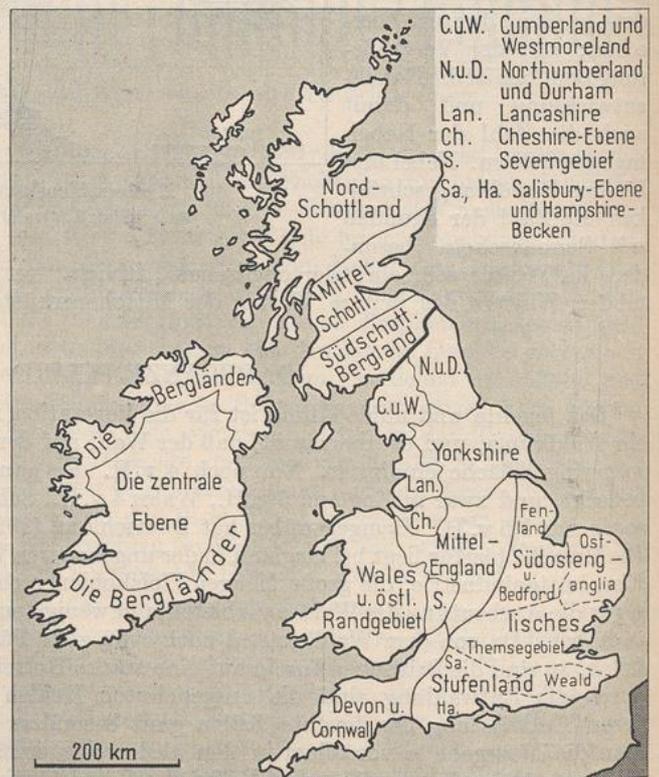
Das feuchte und milde Klima ist für die Vegetation recht günstig, es ist geradezu ein Waldklima, und es überrascht, daß der Wald auf den Britischen Inseln heute eine so geringe Fläche einnimmt. Nur noch 4 v. H. der ganzen Inselwelt sind mit Wald bedeckt, und zwar in England 5 v. H., Wales 4 v. H., Schottland 4 v. H. und in Irland sogar nur 1,5 v. H. Demgegenüber hat Deutschland (1928) 27,2 v. H. Waldbedeckung. Die Ursache hierfür liegt bei England in der ungeheueren Waldverwüstung durch die alte Eisenhüttenindustrie, die große Mengen Holzkohlen verbraucht hat. Man mußte einst sogar die Ausbeutung des Waldes verbieten, um wenigstens noch Holz für den Schiffbau zu haben. Da von dem Waldbestand noch etwa zwei Fünftel auf Parklandschaft entfallen, so sind die Britischen Inseln auf eine starke Holzeinfuhr angewiesen. Besonders durch die Entwaldung sind die ausgedehnten Heiden und Moore entstanden, für deren Entwicklung das feuchte Klima ganz besonders günstig war. Deshalb findet man die Mooregebiete vor allem in den niederschlagsreichen Bergländern; eine Moorlandkarte spiegelt ungefähr das Relief des Landes wider. Die düsteren Moorlandschaften werden nur von dem blühenden Heidekraut aufgehellert, das gleichmäßige

Braungrün der Bergländer wirkt sehr monoton, und es ist für das Auge geradezu wohl-tuend, wenn das frische Grün der gepflegten Wiesen auf den Talsohlen oder das lichte Gelbgrün der Haferfelder an den flacheren Hängen das Landschaftsbild aufheitern. In Südostengland dagegen sind kleine Waldungen häufiger als Moore; man erkennt schon daraus wieder die klimatische und landschaftliche Sonderstellung dieses Teiles von Großbritannien.

Günstige Bedingungen für das Gedeihen der Pflanzenwelt liefern die Täler und Ebenen mit ihren Lehmböden, mit genügend Wasser, Licht und Wärme. Man findet hier außer Nadelbäumen die verschiedensten Bäume, wie Eiche, Esche, Birke, Pappel, ebenso Obstbäume. Diese Flächen eignen sich auch vor allem für den Getreidebau, und zwar für Weizen in den trockeneren und sonnigeren Gebieten, während der Hafer in den feuchteren und kühleren Regionen vorherrscht. Viele Täler sind wegen ihrer Fruchtbarkeit und Schönheit berühmt. Kent wird der Garten Englands genannt, und die Insel Wight steht kaum dahinter zurück; dabei ist das Klima dieser Insel so mild, daß immergrüne Pflanzen im Freien überwintern können, was auch für den Südwesten Irlands gilt.

II. DIE LANDSCHAFTEN

Die Zusammenschau von Bodengestalt, Klima und Bodennutzung ergibt eine Gliederung der Britischen Inseln in natürliche Landschaften (Abb. 469). Den feuchten Bergländern stehen begünstigtere Hügelländer und Ebenen gegenüber. So heben sich das Nordschottische Hochland und das Südschottische Bergland von der Mittelschottischen Senke ab. Das nördliche England wird durch das „Rückgrat“ der Penninen in einen feuchteren Westen und einen trockeneren Osten geteilt. Die Ostseite gliedern wir nach ihrer wirtschaftlichen Entwicklung in Northumberland und Durham einerseits und Yorkshire andererseits, und eine ganz entsprechende Gliederung ergibt sich auf der Westflanke dieses Gebirges. Im Süden werden die Penninen von der Mittelenglischen Ebene, den Midlands, umzogen, die bis an das Severntal und an das Waliser Bergland heranreicht. Dem Bergland von Wales steht südlich des Bristolkanals die Halbinsel von Devon und Cornwall gegenüber. Der ganze Südosten Englands wird von einer Stufenlandschaft



469. Die natürlichen Landschaften der Britischen Inseln.